

# Literarisches aus dem Dschungel

Roland Berens stellt in Justizvollzugsanstalt „Goethe Lateinamerikas“ vor

VON SIBYLLE KEMNA

■ Senne. In das Südamerika vor 100 Jahren entführte am Montagabend Roland Berens Besucher und Bewohner der Justizvollzugsanstalt (JVA) Senne. Gespannt lauschten die Zuhörer den Erzählungen von Horacio Quiroga, dem ersten klassischen Erzähler Lateinamerikas, dessen wichtigstes Buch Berens übersetzt hat.

In der JVA Senne schaffte es Berens schnell seine Zuhörer zu fesseln. Beginnend mit dem „fatalen Leben“ Quirogas führte er sein Publikum ein in die Kultur, Geschichte und Literatur Lateinamerikas. Die Gefangenen und die Besucher verfolgten das Leben des argentinischen Schriftstellers, dessen Vater früh starb und dessen Stiefvater sich erschoss. Quiroga selbst tötete als junger Mann beim Herrichten einer Waffe versehentlich seinen besten Freund und seine junge Frau starb quälend im Urwald, nachdem sie Gift genommen hatte.

Diese Erfahrungen mit dem Tod hat Quiroga, der mit 59 Jahren nach einer Krebsdiagnose ebenfalls Selbstmord beging, literarisch verarbeitet. „Que sorpresa“ – welche Überraschung: Einer der Gefangenen, der Berens zu Beginn der Lesung ansprach, konnte fließend Spanisch sprechen. Er erwies sich auch während der Lesung, die Berens interaktiv gestaltete, immer wieder als Kenner Südamerikas, wusste zum Beispiel, wie man Mate trinkt und den Namen der größten Seerose mit zwei Metern Umfang (*victoria regis*). So wurde dank dieser „Brücke“ ins Publikum der Übersetzer schnell

heimisch in dieser doch eher tristen Umgebung.

Berens machte mit kleinen Ausschnitten aus dem Werk des 1937 gestorbenen argentinischen Schriftstellers deutlich, wie weitsichtig dieser das Abholzen des Regenwaldes und die damit verbundenen Probleme für die Tier- und Pflanzenwelt vorhergesehen hatte. Er führte die Zuhörer hinaus aus den Mauern der Senne hinein in den Urwald, nach Misiones. Dort, wo Quiroga selbst mehrere Jahre lebte, spielen die Geschichten des Erzählbandes „Die Verbannten“. Ein unwirtlicher Ort mit extremen Lebensbedingungen, bei denen die Men-

schen einer unerbittlichen und Furcht einflößenden Natur begegnen.

Berens vermittelte beim Lesen die Faszination der kurzen Geschichten, die von großer Darstellungskraft und scharfer Beobachtungsgabe geprägt sind. Nach wohldosierter und subtiler Spannungssteigerung trifft der Leser auf intensive, zuweilen unvermutete Schlusszenen. Quiroga lässt phantastische Elemente in sein Werk einfließen und scheut auch nicht davor zurück, Tiere sprechen zu lassen.

In „Abgetrieben“, der zweiten Geschichte des Abends, wird ein Mann von einer giftigen Schlange gebissen und versucht, mit dem Kanu noch Hilfe in der fünf Stunden flussabwärts gelegenen Stadt zu finden. „Quiroga benutzt den Fluss als Metapher für das Leben, in dem es nur eine Richtung und kein Zurück gibt“, erklärte Roland Berens. Die profanen Gedanken des Sterbenden zeigten, dass am Ende des Lebens letztlich alles unwichtig werde.

## Vielfältige Interessen

■ Der Verleger Roland Berens, der in Ostwestfalen-Lippe vor allem als Bluesmusiker bekannt ist, ist außerdem Diplom-Ingenieur und hat Spanisch und Literatur studiert. Über Quiroga, den „Goethe Südameri-

kas“ (Berens), hat er seine Magister- und seine Doktorarbeit geschrieben, bevor er in mehr als zwei Jahren Arbeit Erzählungen von Quiroga übersetzte und als Buch „Die Verbannten“ herausgab. (kem)